

The background is a light blue gradient with several realistic water droplets of various sizes scattered across the surface. The droplets have highlights and shadows, giving them a three-dimensional appearance.

# Der Patientenbrief

Partizipation für Anfänger und Fortgeschrittene

# Was erwartet Sie in diesem Vortrag?

- Vorsichtiges Herantasten an den Themenkomplex der Patientenbeteiligung  
= Partizipation als Patientenrecht
- Der „Patientenbrief“ als ein Schritt in die richtige Richtung
  - Was ist das überhaupt?
  - Wer macht so etwas?
- Was passiert vor dem Entlassungsbericht?
  - Information und Aufklärung als Teil zur Entscheidungsfindung
  - Das Familiengespräch: Partizipation für Fortgeschrittene

# Vision oder realistisches Ziel

- Als Patientin oder Patient haben Sie aber Anspruch auf eine angemessene Aufklärung und Beratung sowie auf eine sorgfältige und qualifizierte Behandlung. Diagnostische und therapeutische Maßnahmen sind mit Ihnen abzustimmen. Bei Behandlung, Pflege, Rehabilitation und Prävention ist Ihre Würde und Integrität als Patientin oder Patient zu achten, Ihr Selbstbestimmungsrecht und Ihr Recht auf Privatsphäre zu respektieren.
- Quelle: <http://Www.Bmg.Bund.De/Themen/Praevention/Patientenrechte/Patientenrechte.Html> (22.08.2016)

# Auszüge aus Leitbildern/ Grundsätzen

- Wir achten auf die menschliche Individualität und Würde. Der/die Patient/-in wird von uns mit seinen/ihren physischen, psychischen, sozialen und religiösen Bedürfnissen, also ganzheitlich angenommen.
- Die „*fallverantwortliche Pflegefachkraft*“ koordiniert in Abstimmung mit den Patienten und gegebenenfalls auch mit den Angehörigen den gesamten Pflege- und Behandlungsprozess im multidisziplinären Team. Außerdem plant die „*fallverantwortliche Pflegefachkraft*“ mit den Patienten, den Angehörigen und ggf. dem Sozialdienst gemeinsam die pflegerische Versorgung nach der Entlassung.



# Auszüge aus Leitbildern/ Grundsätzen

- Für uns Pflegende ist die Selbstbestimmung jedes einzelnen Menschen handlungsorientierend und wegweisend zugleich. Die Patienten werden sowohl umfassend und zeitnah über ihren gesundheitlichen Zustand informiert als auch in die Entscheidungen über die Pflege mit einbezogen.
- Bei unserer Arbeit steht der zu betreuende Mensch im Mittelpunkt, er wird in seiner Persönlichkeit, mit seinen Werten und Normen, Bedürfnissen und Gewohnheiten geachtet.

# Fakten

- Ein durchschnittliches Arztgespräch dauert 7 Minuten
- In Arztgesprächen werden durchschnittlich nur 15 % der verwendeten medizinischen Fachbegriffe überhaupt erklärt
- Nur jeder dritte Patient traut sich nachzufragen, wenn er etwas nicht verstanden hat

# Fakten

- Geringere Gesundheitskompetenz bedeutet eine höhere Wahrscheinlichkeit der Chronifizierung oder ggf. auch einer erhöhten Mortalitätswahrscheinlichkeit einer vorhandenen Erkrankung
- Eine Ursache ist dabei die unzureichende Einhaltung von Behandlungen, also die fehlende Therapietreue.
- Durch unzureichende Therapietreue entstehen im deutschen Gesundheitssystem Kosten von rund zehn Milliarden Euro – Jahr für Jahr.
- Quelle: [www.Washabich.de](http://www.Washabich.de)

# Interaktionsmodelle

- Paternalistisches Modell
  - Pflegende/ Ärzte sind im Besitz der Informationen und entscheiden im besten Sinne für Ihre Patienten, der Patient hat ein Vetorecht
- Informationsmodell
  - Die Pflegenden/ Ärzte stellen dem Patienten alle notwendigen Informationen zur Verfügung und überlassen dann dem Patienten die Entscheidung
- Partizipatives Modell
  - Die Präferenzen des Patienten werden gleichermaßen berücksichtigt, Informationen fließen in beide Richtungen. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und sowohl Patient als auch Pflegefachkraft/ Arzt übernehmen die Verantwortung

Quellen: Charles, Whelan & Gafni 1999, Klemperer & Rosenwirth, 2005, Simon, Loh & Härter 2008



# Partizipation „für Anfänger“

- ✓ • Anamnesen durchführen
- ✓ • Aufklärungsbögen im Original an den Patienten geben
- ✓ • Informationsbroschüren aushändigen
- ✓ • Beratungsgespräche anbieten
- ✓ • Entlassungsgespräche führen
- ...

# Partizipation „für Fortgeschrittene“

- Was hab ich?
  - Befunde übersetzen lassen in verständliche Sprache
    - Eigeninitiative von Patienten bzw. Angehörigen ist gefragt
    - Befundübermittlung online oder per Fax möglich
    - Kommunikationskurse für die Ärzte von morgen

# Pilotprojekt zum Einsatz von Patientenbriefen

- Seit dem 15. Oktober 2015 erhalten alle Patienten der internistischen Abteilung der Paracelsus-Klinik Bad Ems nach ihrer Entlassung zusätzlich zum Entlassungsbrief auch einen Patientenbrief in leicht verständlicher Sprache.

# Andere Wege der Information

- Vorbereitung auf ein Arzt-/ Pflegegespräch
- Informationsmaterialien im Internet bzw. in Kliniken / Praxen...
- Sprechstunde/ feste Gesprächstermine mit dem Stationsarzt/ der Pflegekraft
- Anwesenheit von Angehörigen/ Bezugspersonen während einer Visite
- Entlassungsgespräche
- Beratungsgespräche mit Angehörigen/ Bezugspersonen
- „Familiengespräche“



# VORBEREITUNG AUF EIN ARZTGESPRÄCH

## „Der Nächste, bitte!“

ISBN 978-3-00-042296-6

Unsere Patientenbroschüre „Der Nächste, bitte!“ begleitet Patienten bei ihrem Arztbesuch und liefert wertvolle Hinweise zu dessen Vor- und Nachbereitung – vom Fragenkatalog bis hin zur persönlichen Gesundheitschronik.

Der 32-seitige Leitfaden ist 2013 erschienen und wie viele der „Was hab' ich?“-Teilprojekte ein Baustein zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Arzt und Patient. Er ist als Printausgabe für 6,90 € sowie als eBook für 4,90 € erhältlich und wurde bereits über 1.000 Mal verkauft.

→ [washabich.de/arztbesuch](http://washabich.de/arztbesuch)



# Beispiele aus dem Inhalt der Broschüre

- **Wichtige fragen: Diagnose**
- 1. Wie wird meine Erkrankung genau bezeichnet? Gibt es für die Erkrankung verschiedene Namen?
- 2. Wie verläuft meine Erkrankung in der Regel?
- 3. Wie kann ich meinen Lebensstil anpassen, um den Verlauf meiner Erkrankung positiv zu beeinflussen?
- 4. Kann es sein, dass weitere Familienmitglieder die gleiche Erkrankung haben oder bekommen?

# LINKS

- [www.Patientenbriefe.de](http://www.Patientenbriefe.de)
- [www.Washabich.de](http://www.Washabich.de)
- [www.Gesundheitsinformation.de](http://www.Gesundheitsinformation.de)
- [www.Krebsinformation.de](http://www.Krebsinformation.de)
- <https://Befunddolmetscher.de>
- [http://www.Bmju.De/SharedDocs/Publikationen/DE/Ratgeber\\_patientenrechte.html](http://www.Bmju.De/SharedDocs/Publikationen/DE/Ratgeber_patientenrechte.html)
- <https://Faktencheck-gesundheit.de/de/Startseite/>

# Zusammenfassung

- Partizipation ist etwas, das für alle Beteiligten ein Gewinn ist, obwohl niemand richtig Geld damit verdient.“



# LITERATURVERZEICHNIS

- CHARLES, C., GAFNI, A. & WHELAN, T. 1999. DECISION MAKING IN THE PHYSICIANPATIENT ENCOUNTER: REVISITING THE SHARED TREATMENT DECISION MAKING MODEL., SOCIAL SCIENCE MEDICINE, 49, S.651–661.
- CHARLES, C., WHELAN, T. & GAFNI, A. 1999. WHAT DO WE MEAN BY PARTNERSHIP IN MAKING DECISIONS ABOUT TREATMENT? BRITISH MEDICAL JOURNAL, 319, S.780–782.
- COOPER, R.J. 2012. MAKING THE CASE FOR ETHICAL DECISION-MAKING MODELS. NURSE PRESCRIBING, 10(12), S.607-612.
- KLEMPERER, D. & ROSENWIRTH, M. 2005. SHARED DECISION MAKING: KONZEPT, VORAUSSETZUNGEN UND POLITISCHE IMPLIKATIONEN. 2.AUFLAGE. GÜTERSLOH, BREMEN:, BERTELSMANN STIFTUNG.
- SIMON, D. , LOH, A. & HÄRTER, M. 2008. GRUNDLAGEN DER PARTIZIPATIVEN ENTSCHEIDUNGSFINDUNG UND BEISPIELE DER ANWENDUNG IN DER REHABILITATION. REHABILITATION, 47(2), S.84-89.

# Danke für die Aufmerksamkeit

